

Pfarre St. Michael  
Wien I

300 JAHRE SIEBER ORGEL

# Michaeler Blätter

Heft 33 | November 2014

Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre  
und Kloster



Salvatorianisches Ausbildungshaus in Tshabula (Kolwezi)

TV-Weihnachtsmesse  
am 25.12.2014

Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

## Wenn die Herde den Hirten hütet

Als verantwortlicher Hirte habe ich zunächst nicht gerne die Herde in Sankt Michael verlassen wollen, gerade zu einer Zeit, wo sehr viel Arbeit für sehr viele Menschen ansteht.

Als ich mit den Mitbrüdern im April 2013 die Einladung, im September 2014 in die Demokratische Republik Kongo (RDC) zu kommen, besprochen habe, haben sie gesagt: *Fahr hin, es ist für unsere internationale Gemeinschaft der Salvatorianer gerade in diesem aufblühenden Land äußerst wichtig.*

Als ich daraufhin das gleiche Anliegen dem Pfarrgemeinderat vorgestellt habe, war dessen Reaktion eine ähnliche. Er war sich bewusst, dass wir mitten im Orgel-Jubiläumjahr sein werden, dass wir dann gerade am 28. September das Patrozinium mit dem Flohmarkt begehen. Das Pfarrbüro und der Hausmeister haben mit einigen Hauptmitarbeitern schon vor der großen Feier mit den Planungen und Vorbereitungen der jährlich im September stattfindenden Aktivitäten begonnen. Dazu muss vor allem das Betreuen und das Aufräumen berücksichtigt werden. Der „Tag des Denkmals“ kommt auch dieses Jahr zu uns und will den unzähligen Gästen die geheimnisvollen „Visionen“ unserer Kirche näherbringen! Eine beachtliche Übersicht an *know how* und Personal kommt zu Tage. Ich wusste, es würde sehr viel von den Einzelnen gefordert werden. Aber gerade deshalb war die Antwort aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: *Fahr nur, wir schaffen das!*

Wenn ich jetzt die Reaktionen auf die stattgefundenen Aktivitäten höre, bin ich sehr dankbar, dass ich für einen ganzen Monat in die Demokratische Republik Kongo (RDC) fahren konnte. Die Herde hat sich wie ein guter Hirt um alle großen Veranstaltungen der Pfarre St. Michael in meiner Abwesenheit äußerst fachkundig und so engagiert gekümmert, dass man das von den Dächern schreien müsste. Es ist der beste Beweis, dass sich die lebendige „Mannschaft um Sankt Michael“ durch die verschiedenartigen Anforderungen der letzten Jahre gestärkt und vertieft hat. Wer hier mitmacht, wird auch selber gestärkt und beflügelt.

Eine Momentaufnahme habe ich festgehalten. Obwohl am Samstag kein schönes Wetter herrschte, war der Flohmarkt sehr gut besucht. Sonntags hatten wir dann den



ganzen Tag strahlenden Sonnenschein: spätherbstlich schön. Das Hochamt wurde von Pater Josef ausdrucksstark gestaltet, während das anspruchsvolle *Ordinarium* aus dem Jahr 1994 von unserem ehemaligen Musikdirektor Wolfgang Sauseng gesungen wurde. Der Zelebrant hat ganz charmant zum Flohmarkt eingeladen: ‚Kaufen Sie etwas, das Sie nicht brauchen und bringen Sie es wieder zum nächsten Flohmarkt!‘ Eine fröhliche Völkerwanderung fand daraufhin statt. Unter den Mitarbeiterinnen konnte man vier Schülerinnen im Alter von 16 Jahren beobachten, die sehr engagiert mitgeholfen haben, was von allen geschätzt und gewürdigt wurde. Auch andere, die sonst beim Abenddienst in der Kirche sind (z.B. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der *Caballeros de Yuste*), halfen nicht nur am Sonntag mit, sondern auch beim Aufräumen am nächsten Tag. Bei einer tollen Stimmung wurde abends das vorläufige - für uns alle völlig zufriedenstellende - Ergebnis bekannt gegeben. Während der Aufräumarbeiten waren schon die Vorbereitungen für die nächsten Termine im Gange: Ein Kanzleifest mit Führungen in Kirche und Gruft wird stattfinden.

Es sind doch gerade diese Zeiten, wo jeder spürt, wie schön es ist, hier zu arbeiten - jeder packt an, ist engagiert, setzt seine Talente ein.

Ich möchte mich durch die *Michaeler Blätter* bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anlässlich dieser Feuerprobe ganz herzlich und aufrichtig bedanken! Jeder Hirte ist stolz auf eine solche Herde. Hirten und Herde stehen am kommenden Weihnachtsfest ganz im Mittelpunkt: ganz nah dem göttlichen Kind. Da gehören sie hin. Die 'Michaeler Herde und Hirten' sehen Sie am 25. Dezember 2014 bei der Fernsehübertragung um 10.45 Uhr. Bis dahin! Gesegnete Weihnachten.

Dr. Peter Gröger | Stellvertretender Vorsitzender des PGR | Kassier des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“

## Vom Wirken der Wirkenden

Wer glaubt, dass es in einer Pfarre wie St. Michael ruhiger zugeht, wenn der Pfarrer einige Wochen außer Haus ist und das auch noch sehr weit weg, im Kongo, der irrt. Patrozinium, Flohmarkt, diverse Veranstaltungen, die Vorbereitung für die Weihnachtsmesse im Fernsehen usw. haben die Daheimgebliebenen und hier in erster Linie das Pfarrbüro durchaus auf Trab gehalten.

Am aufwendigsten war natürlich wieder die Gestaltung des traditionellen Herbstflohmarkts im Sommerrefektorium und des zusätzlichen Bücherflohmarkts in einem Seitengang des Klosters. Die Arbeit hat sich auch diesmal wieder gelohnt. Der Flohmarkt war ein voller Erfolg und hier war es diesmal insbesondere das Ergebnis des Bücherflohmarkts, das alle Erwartungen übertraf. Es war erfreulich feststellen zu können, wie viele junge Leute wieder zu den Büchern gegriffen haben und offensichtlich nicht unrettbar Internet, Google, Computerspielen und ähnlichem verfallen sind.

Der bisher schon gute Kontakt zur Ordensvereinigung der *Caballeros de Yuste*, deren Mitglieder uns beim Abenddienst sehr unterstützen, konnte weiter vertieft werden. Am 12. September wurden im Rahmen einer Messe in St. Michael neue Mitglieder, darunter mehrere Damen, in einer feierlichen Zeremonie in die Vereinigung aufgenommen.

Das musikalische Programm war wie immer umfangreich und wir können unserem Musikmeister Manuel Schuen für seinen Einsatz nur danken.

Die Vorbereitungen für die Weihnachtsmesse sind in vollem Gange und werden dankenswerterweise von Herrn Dr. Alexander Buchsbaum koordiniert.

Wie ich schon anfangs angeführt habe, erfordert die Vielzahl an Aktivitäten, die sich in einer offenen Pfarre durch immer wieder neue Kontakte ergeben, einen hohen Arbeitseinsatz.

Die Überalterung macht aber auch vor unserem Pfarrgemeinderat nicht Halt, und so werden eben volle Bücherkartons von Jahr zu Jahr immer schwerer und irgendwann sollte und muss sich jeder überlegen, Jüngeren Platz zu machen.

Darum meine ständige Bitte: wer immer es sich vorstellen kann, für St. Michael tätig zu sein und wenn möglich zu den jüngeren Jahrgängen zählt, möge sich an uns wenden. Die Pfarre wird es jedem danken.

**Mit allen guten Wünschen für das Weihnachtsfest und das Jahr 2015.**



Die internationale politische Großwetterlage einerseits und die andauernden Nachrichten über die sich verschlechternde Wirtschaftslage, verbunden mit steigenden Arbeitslosenzahlen andererseits, sind nicht gerade ein ideales Umfeld für Spenden oder Sponsoring. Da hilft offensichtlich auch die Tatsache nichts, dass wir immer noch zu den reichsten Ländern der Welt gehören und im Ranking der Anzahl an Millionären besser liegen als in dem der Universitäten.

Wenn schon die Großen auslassen, muss man der Vielzahl an Spendern, die dem Verein und damit der Pfarre St. Michael seit vielen Jahren die Treue halten, umso mehr danken.

Im letzten Jahrzehnt ist rückschauend in der Michaelerkirche eine unglaublich große Zahl an Restaurierungsvorhaben realisiert worden: von der Vesperbildkapelle über die Sakristei bis zur Sieberorgel und daneben noch die Rettung der Gruft, die uns letztlich in Schulden gestürzt hat, deren Rückzahlung in Raten dankenswerterweise der Verein der Freunde übernommen hat.

All dies geschah nicht zur Berühmung des Pfarrers und seiner Mitarbeiter, sondern zur Erhaltung von Kulturgütern für die Menschen von heute und für die kommenden Generationen. Wir können nur hoffen, dass das Grundverständnis dafür in unserer Gesellschaft auch weiterhin bestehen bleiben wird. Wenn wir jetzt vor neuen Projekten, wie etwa die Renovierung der Werdenbergkapelle, eine kleine Ruhepause zur Konsolidierung der Finanzen einlegen, wird dies sicher zu verstehen sein.

In jedem Fall werden wir die Hilfe unserer Unterstützer im Verein der Freunde weiterhin dringend benötigen.

Am 11. September fand zur Freude aller Zuhörer wieder ein Benefizkonzert der BDO unter dem Motto *Classic meets Jazz* mit dem Amadeus Brass Quintett statt.



Sr. Ulrike Musick

## Sankt Michael ‚backstage‘

Unser Pfarrer Pater Peter bezeichnet St. Michael oft als einen mystischen Ort. Mystik beinhaltet auch, dass das "Erleben der Erfahrung vorausgeht und Bedingung dafür ist, überhaupt etwas erfahren zu können."

Mystik sei eine besondere Form der Selbsterkenntnis und beginne nicht mit Gott sondern mit dem eigenen Selbst<sup>1</sup>. Was erleben also Mitarbeiterinnen, Gottesdienstbesucher, Touristen und Beter in der Michaelerkirche innerhalb der 800-jährigen Mauern? Ich nenne bewusst Beter, denn laut Zähltag, sind diese erfreulicherweise in der Überzahl. Was kann man sehen, hören und riechen, was ist handgreiflich? Die Wahrnehmung jeder Person wird grundverschieden sein.

Es gibt ein Sankt Michael ‚vor dem Vorhang‘ mit Liturgie, Konzerten und anderen Veranstaltungen, die Kirche als Gotteshaus für persönliches Gebet, zum Verweilen und als Kunstraum. Und dann existiert dieses Sankt Michael ‚backstage‘, wo sich vieles ereignet. Die Vielfalt wird deutlich durch eine exemplarische Aufzählung:

- Nachbarn, die bewusst einen Kontrollgang durch die Kirche gehen
- Kerzen-Spender
- Touristengruppen
- meditierende Menschen in der Turmkapelle oder in der Kreuzkapelle auf der Priesterbank
- TV Teams, die plötzlich mit ihren Anliegen herein platzen
- ehrenamtliche Abend-Dienstler
- das Zählteam 4x pro Jahr

Manche klagen, dass zu wenige junge Leute präsent seien, aber es gibt sie in verschiedenen Bereichen als Restauratorinnen, Organisten, Chorsängerinnen, bei Führungen durch die Gruft, in der Kirche, auf dem Dachboden und manchmal auf den Turm, junge Erwachsene, die sich auf die Taufe vorbereiten. Gastfreundschaft wird in Sankt Michael hochgehalten, doch wenn der stadtbekannt Bettler in der Kirche seine Notdurft verrichtet, kriselt es. Unsere Strategie: fünf Minuten Unmut, dann der Wasserkübel, Gummihandschuhe, Duftspray. Manchmal ist die Polizei vor Ort – *that's life!*

Aber auch im Haus ist viel Bewegung:

- Parteienverkehr im Pfarrbüro: Familienforscher, Trauernde, Heiratswillige, Eltern von Täuflingen<sup>2</sup>
- Mitarbeiterinnen im Archiv und Sozialbüro
- Arbeitskreise und Interessensgemeinschaften
- Ordensmitglieder, Laien und Mieter
- Festgesellschaften und Catering
- Wöchentliche Treffen der beiden Gruppen  
Anonyme Alkoholiker, der Männer-Abend, die Konversation in Italienisch,..
- Die monatlichen Treffen der Kleinkindgruppe, der Friedensmeditation, der salvatorianischen Laien, der Segler und diverser Gruppen, die die Pfarrräume für ihre Veranstaltungen mieten.  
Vieles geschieht dazu noch ‚in between‘.

Nicht alle, die kommen, sind katholisch, einige auch nicht Kirchen-affin, manche nicht liturgiefähig. Durchschnittlich kommen 1.000 Menschen pro Tag in die Kirche, manche tragen ihre Anliegen ins Fürbittbuch in der Turmkapelle ein. Im Gottesdienst erbitten wir immer wieder Segen für alle.

Ein Wunder gefällig?

Der Taxilenker aus Nigeria, der regelmäßig nach seinem Nachtdienst kniend vor dem Altar betet, bat vor einigen Wochen ums Gebet für ein Mädchen aus seiner Gemeinde, das in einem unbeobachteten Augenblick aus dem 3. Stock auf die Straße gestürzt war. Es war schwer verletzt und die Eltern waren verzweifelt. Vor kurzem kam er um zu danken. Das Kind ist wieder gesund und absolviert nur noch seine Rehabilitation. ‚Dir geschehe nach deinem Glauben‘ heißt es in der Bibel und ‚Beten kann Berge versetzen‘.

Versuchen wir es!

<sup>1</sup> Vgl. Saskia Wendel, in *Geist und Leben*, Januar-März, 2011, Nr. 1, S. 16-17  
<sup>2</sup> Vgl. Constanze Gröger, *Mit Uns*, in *SDS Mitteilungen*, 2013, Nr. 2, S. 45

**NEU!**

Meinung? Anregung? Kritik?



leserbrief@michaelerkirche.at

Mag. Helmut Fister

## Rorate

Rorate-Messen sind besondere Messfeiern an Werktagen im Advent und haben ihren Namen vom Ruf des Eröffnungsverses *"Rorate caeli desuper, et nubes pluunt justum!"*, also *"Ihr Himmel tauet den Gerechten, ihr Wolken regnet ihn herab"* aus dem Buch Jesaja (Jes 45,8).



Sie werden morgens vor Anbruch des Tageslichtes gefeiert und es brennen nur Kerzen in der Kirche. Es ist dunkel, da die Menschen noch in der Sünde gefangen sind, aber das Licht – der Erlöser – naht, was durch die brennenden Kerzen symbolisiert wird. Dies ist auch der Sinn des Adventkranzes. Je näher der Heiland kommt, desto heller wird es. Auch wir sollen unsere Herzen öffnen, damit das Licht unsere Herzen erfüllen kann. Mir persönlich bedeuten diese Rorate-Messen sehr viel. Aufgewachsen im zweisprachigen Südkärnten, besuchte ich mit meiner Mutter und Großmutter seit der Volksschulzeit regelmäßig die "Rorate" in unserer Kirche, wo sie im Advent täglich gefeiert wurde. Sie begann um 6 Uhr und wir hatten 20 Minuten zu gehen. Dunkel, kalt, Schnee, oft sternenklar und manchmal noch der Mond am Himmel. Als ich aus der Dunkelheit und Kälte kommend die Kirche betrat, umfing mich wohlthuend Wärme und das Licht der Kerzen. Die Kirche war voll und alle feierten die Messe mit und sangen die schönen slowenischen Lieder, die ich noch im Ohr habe. Eine unbeschreibliche Erinnerung – und ich spürte, dass da etwas Großes passiert, das mich zum Heiligen Abend hinführt. Und das jeden Tag, wie bei meinem Adventkalender, den ich täglich voll Erwartung öffnete. Nach der Matura ging ich nach Wien zum Studium und besuchte lange Zeit keine Rorate-Messen mehr. Es gab aber auch keine in der Art, wie ich sie in meiner Jugend erleben durfte. Am 23. Dezember 1981 starb mein Vater und in den folgenden Jahren wurde an seinem Sterbetag bis zur Gegenwart eine Messe gelesen, der ich immer beiwohnte. Diese Rorate-Messen haben natürlich einen besonderen Stellenwert in meinem Leben eingenommen. Von der kindlichen Verzauberung zur traurigen Erinnerung an einen lieben Menschen. Aber trotzdem freue ich mich jedes Jahr auf diese Rorate, denn sie wird noch so gefeiert, wie in meiner Jugendzeit. Seit einigen Jahren sind auch in Sankt Michael im Advent am Mittwoch um 6.30 Uhr Rorate-Messen, die ich sehr schätze. Hier kann ich mich aus der Betriebsamkeit dieser "so stillen Zeit" zurückziehen, meditieren, um innezuhalten und in mich hinein hören. Ich kann aus diesen Gründen allen Kirchen-

besuchern empfehlen, diese Rorate-Messen zu besuchen, um selbst zu erleben, wie schön und meditativ eine Frühmesse bei Kerzenlicht und mit Adventliedern sein kann. Es ist einen Versuch wert, um sich für den ganz persönlichen Weg hin zur Krippe, zur Geburt unseres Herrn, zu öffnen. Jede dieser Messen wird von einem anderen Priester des Hauses gefeiert und gestaltet. Jeder versucht auf seine Art und Weise der Gemeinde mit Gedanken und Liedern Licht in die Dunkelheit unserer Herzen zu leuchten und die Finsternis aus dieser Welt zu vertreiben. So empfinde ich es und auch die anderen Besucher der Rorate. Denn beim anschließenden gemeinsamen Frühstück tauscht man noch Gedanken aus, bevor es wieder in den Alltag geht.

Pfarre St. Michael  
Wien I

2014  
*Rorate*  
[www.michaelerkerche.at](http://www.michaelerkerche.at)

Uhr	6.30
Mittwoch	3. 12.
Mittwoch	10. 12.
Mittwoch	17. 12.

Anschließend  
*gemeinsames  
Frühstück*

K  
O  
M  
M

Einladung zur Rorate 2014

## *"Nicht die Größe der Werke ist das Wichtigste, sondern die Liebe, mit der sie erbracht worden sind."*

Bruder Franz Brugger SDS

Am Mittwoch, dem 13. August 2014 versammelte sich eine große Trauergemeinde in Margarethen am Moos, um von Bruder Franz Brugger SDS Abschied zu nehmen.

In unserer letzten Ausgabe der Michaeler Blätter haben wir unter dem Titel „Salvatorianische Solidarität“ vom unermüdlichen Wirken dieses besonderen Menschen erzählt.

Wer war nun Bruder Franz Brugger SDS?

Franz Brugger wurde 1945 in Bad Wurzach, in Schwaben, geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums der Salvatorianer, wurde er zum Maschinenschlosser-Facharbeiter ausgebildet. Er arbeitete lange als Hausmeister im Schulzentrum seiner Heimatgemeinde und in seiner Freizeit engagierte er sich 30 Jahre lang ehrenamtlich beim Roten Kreuz. Er gründete in Bad Wurzach das Jugendrotkreuz und leitete es auch 20 Jahre lang. 1993 ging Franz Brugger nach Temesvar, um beim Aufbau des, nach der Wende wieder an die Salvatorianer zurückgegebenen Klosters, mitzuhelfen.

*„Ja, ein echter Schwabe ist mir in den Sinn gekommen: „schaffe, schaffe Häusle baue“ vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein, dazwischen kräftig beten, den Besuchern dann begeistert so manche Anekdote aus deinem Leben erzählen, später dann mit der Mundharmonika aufspielen bei einem Bier und/oder Schnaps, Humor und Witz kommen durch - und eine Lebensfreude, trotz so mancher Niederlagen.“* So charakterisiert ihn Pater Josef Wonisch, Provinzial der Salvatorianer.

In diesen Jahren reifte in Franz Brugger der Entschluss, in den Orden der Salvatorianer einzutreten und 1999 legte er die ewigen Gelübde ab.

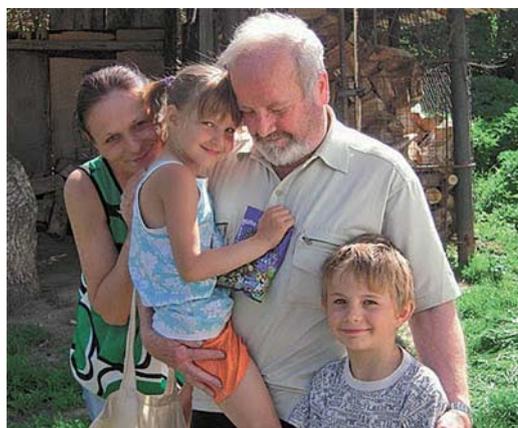
Eine seiner Gaben war, die vielfältigen Gesichter der Armut zu erkennen und konkret zu helfen. Unzählige Male ist er mit dem Transporter die lange Strecke nach Rumänien gefahren, um vielen bedürftigen Menschen zu helfen. Er hatte den Titel und Ruf „Engel auf Rädern“.

*„Und das warst du wirklich für viele Familien dort und auch hier, wie alle, die dich auf den Fahrten begleitet haben, hautnah erleben konnten. Sie wurden berührt von der oft unvorstellbaren Not nur 600 km von uns entfernt. Du hast viele motivieren und ihre Herzen gewinnen können für diese Ärmsten. Du hast Menschen zusammen-*



*geführt, dass sie sich für einander interessieren und dass sie lernen zu teilen, Trost und Hilfe zu geben.“* (Pater Josef Wonisch)

Bruder Franz hinterlässt eine große Lücke in den Herzen seiner Mitbrüder, seiner Familie und seiner Freunde, aber auch als besonders engagierte Person für Menschen in Not in Rumänien.



*„Franz, so bist vielen Menschen nah und fern im wahrsten Sinn ein echter Bruder geworden - ein Mensch auf Augenhöhe, wo die Menschen etwas von der Güte und Menschenliebe Gottes gespürt haben. Dadurch ist ein großartiges Netzwerk entstanden, eine Solidaritätsgemeinschaft, die sicherlich nicht mit deinem Ableben aufhören wird. Das ist dein tiefer Wunsch und ich glaube auch all derer, die du für diese Menschen in Not gewinnen konntest.“*

(Pater Josef Wonisch)

Bruder Franz wurde im Salvatorianergrab in Margarethen am Moos bestattet. Ganz im Sinn des unvergesslichen Verstorbenen wurde die Agape im Klostersgarten dann zu einem besonderen „Salvatorianischen Begegnungstag“.



Beim Provinzkapitel 2014 wählten die Patres und Brüder der Salvatorianer in Österreich und Rumänien eine neue Leitung. In Österreich wurde Pater Josef Wonisch zum neuen Provinzial gewählt. Als sein Stellvertreter, der sogenannte Provinzvikar, wurde Pater Hermann Jedinger gewählt und vier Provinzkonsultoren.

v.l.n.r.: P. Leo Thenner, P. Hermann Jedinger, P. Josef Wonisch, P. Josef Wilfing, P. Franz Tree

Pater Josef Wonisch SDS

## Berufen, gewählt, gesandt

Viele gute Wünsche wurden mir anlässlich der Wahl zum neuen Provinzial geschrieben und zugesagt. Ich bin sehr dankbar für das Vertrauen meiner Mitbrüder und die Ermutigung vieler Menschen, die mir und uns Salvatorianern nahestehen und uns mit ihren Gebeten begleiten. Ich habe auch großen Respekt vor den neuen Herausforderungen, die vor uns liegen.

Pater Erhard Rauch, der diesen Dienst an der Gemeinschaft insgesamt 15 Jahre mit großem Einsatz erfüllt hat, schreibt in den OrdensNachrichten 03/2014 unter ‚Was mich bewegt‘: „Berufen werde ich erfahrungsgemäß nicht für mich, sondern für andere. Berufen werden hat nichts mit Karrieresprung zu tun, sondern ist die Zustimmung eines Dienstes zum Wohl meiner Mitmenschen. (...) Gott mutet mir zu, in seinem Plan mit der Welt eine bestimmte Rolle zu spielen.“ Unser Gründer, Pater Franziskus Jordan, hat den Plan Gottes für seine neue Gemeinschaft (Apostolische Lehrgesellschaft) auf den Punkt gebracht: überall die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes zu lehren und zu verkünden! Lehren und Heilen! – Wie aktuell und drängend ist dies heute in unserer krisengeschüttelten Welt! In jeder Krise stecken auch kreative Momente und Chancen.

So sind wir herausgefordert, uns noch viel tiefer mit dem Leben Pater Jordans als Vorbild und Lernfeld zu beschäftigen. Der „Wille Gottes“ war stets sein Lebenskompass, ein unerschütterliches Vertrauen das Steuerrad, das Kreuz und das Beten waren immer sein Rettungsanker. Da gilt es für uns anzuknüpfen!

Die Zusage eines jubilierenden Mitbruders möchte ich uns allen ans Herz legen: Wichtig bleibt: ich bin gerufen, ich werde erwartet, ich darf mit Wegzeichen vom Rufer „rechnen“.

In diesem Sinn grüße ich Sie alle herzlich! Lasst uns in Vertrauen miteinander weitergehen!

Pater Josef Wonisch SDS



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

## Zum dritten Mal im Kongo. Erste Eindrücke

Das erste Mal, als ich von den belgischen Mitbrüdern eingeladen wurde, in die Demokratische Republik Kongo (RDC) zu kommen, war im Jahre 1982, gerade nach dem Jahr, als die Salvatorianer ihr hundertjähriges Entstehungsfest begangen hatten. Einige einheimische Kandidaten hatten sich nämlich zum Ordenseintritt gemeldet und man wollte nun wissen, inwiefern die Aufnahme afrikanischer Kandidaten in die internationale Ordensgemeinschaft mit dem Anliegen des Gründers Pater Jordan im Einklang steht. Ich habe dann in mehreren Vorträgen die Figur des Gründers so dargestellt, dass er von Anfang an Mitglieder aller Nationen aufnehmen wollte und aufgenommen hat. Die Entscheidung wurde daraufhin vorbereitet und man beschloss, von nun an einheimische Kandidaten aufzunehmen. Als Ergebnis meiner Exerzitien wurde später das Buch herausgegeben *Notre Fondateur. Un Prophète* (Unser Gründer. Ein Prophet).

Neun Jahre später, im Jahre 1991, kam aus dem Kongo wiederum die Einladung, nun für die Kandidaten und die ganze Gemeinschaft eine salvatorianische *Session* (Seminar) und die jährlichen Exerzitien (*retraite salvatorienne*) abzuhalten. Die ersten drei kongolesischen Mitbrüder legten am 29. September 1991 ihre ewigen Gelübde im neuen Ausbildungshaus Tshabula (bei Kolwezi im Süden des Landes) ab, gerade an dem Tag, wo ich wegen der Kriegsgefahr das Land Hals über Kopf verlassen musste. Die Vorträge wurden dann nachher in einem zweiten Buch *Renaissance Salvatorienne* (salvatorianische Renaissance) herausgebracht.

Nun kam im April 2013 wiederum aus der Ecke der Auszubildner die Bitte an mich, erneut für einen Monat in den Kongo zu kommen. Es sei jetzt 22 Jahre her, die Mitgliederzahl sei explosionshaft gestiegen: jetzt sind 118 Mitbrüder da, davon 61 Priester! Die kongolesischen Mitbrüder sind schon in mehreren afrikanischen Ländern missionarisch tätig. Die Frage lautete: ob ich für die große Gruppe der Auszubildenden nicht ein salvatorianisches *Seminar* halten könne und nachher für die ganze Provinz die jährlichen Exerzitien.



Pater Peter bei seinen Vorträgen in der Kapelle in Tshabula

Sowohl eigene Mitbrüder als auch der Pfarrgemeinderat in Sankt Michael empfahlen mir auf wärmste, doch zu gehen: 'es sei für die dortige Kirche wichtig und wir übernehmen alles'. Zwei lockende Angebote standen also bevor!

Ich war mir inhaltlich der großen Herausforderung bewusst: ich musste interessante und aufschlussreiche Themen der salvatorianischen Geschichte und Themen aus dem Leben des Gründers suchen, die die Menschen dort ansprechen. Es werden zwischen 45 und 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erwartet. Unter ihnen die Salvatorianerinnen und salvatorianische Laien. Und alles soll auf Französisch vorgetragen werden! Also: Drei Themen für die Exerzitien wurden sofort festgelegt: *das Gebetsleben von Pater Jordan, seine Beziehung zur Heiligen Schrift und sein grundlegendes Gottvertrauen*. An diesen Themen habe ich dann lange geknabbert. Das Gebetsleben habe ich in einem fiktiven Fernsehgespräch von zwei Journalisten mit Pater Jordan aufgezeigt. Sie durften ihn über wichtige Ereignisse aus seinem Leben befragen und so den Zuschauern *live* übermitteln, welche Rolle das Beten in seinem Leben spielte: von Jugend an bis ins hohe Alter.



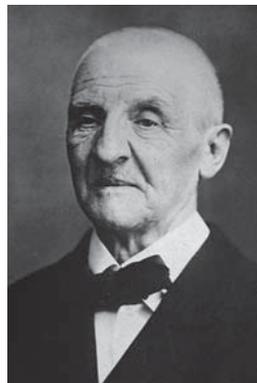
Spruch von Pater Jordan: "les œuvres de Dieu fructifient dans l'ombre de la croix" - Die Werke Gottes gedeihen im Schatten des Kreuzes.



Pater Peter mit allen Teilnehmern nach der *session salvatorienne* in Tshabula (bei Kolwezi, RDC)



Das Thema *Pater Jordan und seine Beziehung zur Heiligen Schrift* musste ich aus mehreren früheren Veröffentlichungen zusammenstellen. Aber immer wieder so, dass es die Zuhörer in ihrem eigenen geistlichen Leben anspricht. Durch die vielen Sprachen, die Pater Jordan erlernte, hat er schon als junger Seminarist eine intime Beziehung zur Heiligen Schrift aufgebaut. Sie wurde seine Muttersprache. Er konnte nicht anders, als mit ihr zu denken, zu reden, zu beten. Das letzte Thema, *Das Gottvertrauen bei Pater Jordan*, habe ich mit dem *Te Deum* von Anton Bruckner verglichen. Es wurde 1886 in Wien uraufgeführt, gerade als Pater Jordan in vollem Aufbau seiner jungen Ordensgemeinschaft stand. Anton Brucker hat es verstanden, das Grundvertrauen von Pater Jordan musikalisch wuchtig zum Ausdruck zu bringen. Das *Te Deum* wurde vom Komponisten als Stolz seines Lebens bezeichnet: „Wenn mich der liebe Gott einst zu sich ruft und fragt: ‚Wo hast du die Talente, die ich dir gegeben habe?‘, dann halte ich ihm die Notenrolle mit meinem *Te Deum* hin und er wird mir ein gnädiger Richter sein.“<sup>1</sup>



Anton Bruckner (1824-1896)

Im dreitägigen Seminar ging es um praktische Themen: die wichtigsten Lebensabschnitte des Gründers, sein Geistliches Tagebuch, die Ziele der Ordensgemeinschaft, jedes Mal illustriert mit Originalfotos, Skizzen und Zeugnissen von Zeitgenossen. Solange die Stromversorgung funktionierte, hat die *Power Point Präsentation* wunderbar geklappt. Das änderte sich immer wieder schlagartig, wenn der Strom ausfiel. Anpassen, war dann das Motto.

Insgesamt ist es dann doch eine Mammut-Vortragsserie geworden: 24 Vorträge, die bis zu 1,5 Stunden dauern sollten(!) innerhalb von 10 Tagen!

Das ganze Unternehmen darf als sehr gelungen gelten. Aber man soll die äußeren Umstände kennen und sie nicht unterschätzen: Es ist viel Zeit verlaufen, bevor man in Österreich sein Visum (von Berlin aus!) erhalten hat; man muss sich gegen alle möglichen Krankheiten für über 500 Euro vollspritzen lassen und genügend Dollar wechseln, denn die brauchst du 'überall' griffbereit (sogar für einen Ebola-Test bei meiner Rückkehr aus dem Kongo). Du hast Ortstemperaturen bis zu 38 Grad im Schatten (Übergangsklima). Du verfügst nicht immer über fließendes (nicht trinkbares!) Wasser im Zimmer. Es will kein richtiger Appetit für die afrikanische Küche aufkommen. Deswegen habe ich 6 Kilo abgenommen. Jeden Tag das Anti-Malaria-Pillchen einnehmen und das noch 30 Mal nach der Rückkehr nach Europa. Das zur Verfügung stehende abgekochte Wasser war viel zu kalt, weil der Kühlschrank viel zu hoch eingestellt war. Kalt waren abends auch die Pommes, der Reis und die Spaghetti. Noch nie habe ich so oft Zahnstocher gebraucht wie in diesem Monat. Das Fleisch war manchmal zäh wie Leder. Die weiße Unterwäsche wurde nach einem ersten Waschen ungefragt zur Buntwäsche, hat gereicht für ein zweites Mal. Wenn um 20 Uhr der Strom ausfällt, kann man sich auf den Schlaf vorbereiten, dann gibt es auch keine Internetverbindung. Kein 'Putzmaterial' (Lappen, Besen) im Zimmer, weder Kleiderhaken noch Papierkorb. Die Matratze war ideal für ein Camping, das Bettzeug mit großen Rissen für ein Picknick.

Ein großes Dankeschön an die Mitbrüder und die Pfarrgemeinde von Sankt Michael, die diesen Kongoaufenthalt ermöglicht haben. Er ist für viele zum Segen geworden.



Gottesdienst in Tshabula



Nach dem Gottesdienst inmitten der afrikanischen Herde

<sup>1</sup> Nach [http://de.wikipedia.org/wiki/Te\\_Deum\\_\(Bruckner\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Te_Deum_(Bruckner)) (25.1.2014)

DI Georg Übelhör

## Die schmiedeeisernen Kapellengitter der Michaelerkirche

Die nördlichen und südlichen Seitenkapellen und die im linken (nördlichen) Seitenschiff situierte Judas-Thaddäus-Kapelle sind mit schmiedeeisernen Gittern ausgestattet, die eine geschlossene und einzigartige Zusammenstellung von Gittern der österreichischen Schmiedekunst darstellen.

Es sind acht Einzelstücke, die nicht als einheitlich gestaltete Elemente entstanden sind, sondern in einem Zeitraum vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. Die Gitter (bis zu 4,5 m breit und 3,5 m hoch) bestehen aus tragender Konstruktion, ausfachenden und schmückenden verzierenden Elementen und aus Türen.

St. Michael erlebte im 17. Jahrhundert nach schwierigen Zeiten einen Aufschwung. Im 16. Jh. verlor die katholische Kirche Mitglieder nach der Reformation, musste finanzielle Einbußen nach Auflassen des Friedhofes (keine Einnahmen) hinnehmen und spürte wirtschaftlich schlechte Zeiten nach der Türkenbelagerung von 1529. Kaiser Ferdinand II. berief im Jahr 1626 den Orden der Barnabiten aus Mailand nach Wien, um die Rekatholisierung zu betreiben. Im Zuge dieser Bestrebung und der barocken Neugestaltung der Kirche wurden – finanziert von wohlhabenden Auftraggebern – die Kapellen neu gestaltet und ausgestattet.

Diese Privatkapellen galt es abzusperren, aber auch herzuzeigen und mit Gittern zu schmücken. Dafür sind von den Stiftern Gitter in Auftrag gegeben worden - nach schon bestehenden Vorbildern - welche die Möglichkeit für künstlerisch und schlossertechnisch hochwertige anspruchsvolle Werke gaben. Wie erwähnt, sind die Gitter nicht alle auf einmal, sondern nacheinander, beginnend mit dem Jahr 1640 bis zum Jahr 1826, geschaffen worden. Man kann eine Entwicklung in Technik und künstlerischer Erscheinung erkennen. Durch in Archive erhaltene Aufträge und Rechnungen ist die Entstehung zumindest teilweise nachvollziehbar. Die Gitter wurden auch immer

wieder verändert und ergänzt, so dass es keinen Originalzustand aus der Herstellungszeit gibt.

Das gilt auch für die Farbgebung – man spricht von Fassung –, die nicht mehr im Originalzustand vorhanden ist. Die Gitter waren ursprünglich nicht nur schwarz, sondern zusätzlich polychrom gefasst und hatten vergoldete Teile. Die Fassung dient nicht nur der Gestaltung, sondern auch dem Korrosionsschutz. Durch die unterschiedlichen Entstehungszeiten haben die Gitter nicht einheitliche Erstfassungen und sind zum Teil mehrfach überarbeitet und verändert worden. Eine Rückführung auf historische Farbfassungen ist nicht möglich und auch nicht sinnvoll, daher sollen die Gitter in einer jetzt einheitlichen schwarzen Fassung bleiben.

Ines Gollner und Anna-Maria Pfanner, zwei Studentinnen der Universität für angewandte Kunst Wien – Institut für Konservierung und Restaurierung – untersuchten die Gitter im Jahr 2013 im Rahmen ihrer Diplomarbeit wissenschaftlich. Inhalt und Ergebnis dieser Arbeit ist nicht nur die geschichtliche Erforschung, die Analyse der technischen und künstlerischen Entwicklung der schmiedeeisernen Kapellengitter und die Dokumentation der Änderungen, sondern auch eine genaue Erhebung des Zustandes als Grundlage für die Erstellung eines Konservierungskonzeptes für die langfristige Pflege und Erhaltung. Eine laufende Kontrolle, die auch rechtzeitigen Ersatz von korrodierten Teilen beinhalten soll, um damit die statische Sicherheit zu sichern, soll gewährleisten, dass die Gitter auch in Zukunft erhalten bleiben.



Fotos: DI Georg Übelhör



MMag. Manuel Schuen

## Das „Orgeljahr 2014“ – Ein Rückblick

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Freunde der Michaelerkirche, Das Jubiläumsjahr 2014 neigt sich nun langsam dem Ende zu; so möchte ich nun mit Ihnen kurz auf die Konzerte und Veranstaltungen zurückblicken, die rund um das Fest „300 Jahre Sieber-Orgel“ stattgefunden haben. Nach erfolgreichem Abschluss der Reinigungs- und Instandsetzungsarbeiten an der Orgel Ende März 2014 - an dieser Stelle sei allen Spendern (insbesondere Fam. Delannoy) herzlich gedankt! -, konnten wir Anfang April mit den Aufnahmen für die Jubiläums-CD „Musica Michaelis – Musikalische Kostbarkeiten aus der Wiener Michaelerkirche“ beginnen. Das CD-Präsentationskonzert am 24. Mai leitete die Orgelfestivitäten ein. Übrigens: suchen Sie noch ein passendes Weihnachtsgeschenk? Die CD „Musica Michaelis“ kann im Pfarrbüro zu den Öffnungszeiten oder in der Sakristei nach den Gottesdiensten bzw. abends zwischen 19 und 22 Uhr erworben oder im Internet unter [www.classicrecords.at](http://www.classicrecords.at) bestellt werden.



Manuel Schuen und Marina Ragger spielen Mozart vierhändig (auf der CD „Musica Michaelis“ zu hören)

Fünf Orgelkonzerte mit namhaften Solisten waren verstreut übers Jahr zu hören. Den Anfang machte Prof. Pier Damiano Peretti mit Musik aus Spanien und Italien. Das Konzert und der Meisterkurs mit Prof. Michael Radulescu mussten krankheitsbedingt leider kurzfristig abgesagt werden. Stattdessen spielten Marina Ragger und

Manuel Schuen in einem gemeinsamen Konzert Werke von Kerll, Muffat und Mozart. Den angereisten Kursteilnehmern wurde die Orgel zum Üben zur Verfügung gestellt. Prof. Roman Summereder stellte mit seinem Konzert „Fantasie.Kontraste“ niederländische Renaissance- und Barockmusik avantgardistischer Orgelmusik gegenüber. Prof. Wolfgang Zerer aus Hamburg begab sich mit seinem Programm auf eine musikalische Reise von Österreich nach Norddeutschland. Schließlich präsentierte Prof. Elisabeth Ullmann Wiener Orgelmusik auf der Sieber-Orgel. Durch die Verschiedenartigkeit der Programme konnte die Vielfalt an Möglichkeiten unseres kostbaren Instrumentes bestens zur Geltung kommen. Die zahlreichen Konzertbesucher wussten den hohen Wert der künstlerischen Darbietungen sehr zu schätzen.

Aber nicht nur Professoren, auch Studierende der Musikuniversität Wien konnten in mehreren Konzerten ihr Können unter Beweis stellen und bereicherten damit auch unser Festjahr.

Bei „Orgel um 8“ an den Samstagen zwischen Mai und September sowie beim Wiener Orgeltag „Volleswerk 2014“ am 25. Oktober konnten Touristen und Orgelliebhaber die Sieber-Orgel nicht nur hören, sondern auf der Empore auch besichtigen.

Ein Benefizkonzert zugunsten der Orgel im November mit dem Concilium musicum Wien auf Originalinstrumenten und Peter Frisé an der Orgel, organisiert in Zusammenarbeit mit dem „Lionsclub Wien-Ostarrichi“, stellte den würdigen Abschluss der konzertanten Aufführungen im Rahmen des Orgeljahres dar.

Auch in der Liturgie wurde mit der Aufführung von Orgelsolo-Messen und Orgelmessen das Festjahr zelebriert. Unter den liturgischen Aufführungen 2014 möchte ich zwei hervorheben: die „Ostermusik in Dorisch“ am Ostersonntag und das „Deutsche Ordinarium“ zum Patrozinium. Beide Werke stammen aus der Feder meines Vorgängers an St. Michael, Prof. Wolfgang Sauseng, und wurden in wertvoller Zusammenarbeit mit ihm einstudiert und unter seiner Mitwirkung an der Orgel erfolgreich aufgeführt.

Den krönenden Abschluss des Festjahres 2014 wird am Christtag, 25. Dezember um 10:45 Uhr, die Fernsehübertragung der Liturgie aus St. Michael mit der Aufführung von Joseph Haydns Nicolai-Messe bilden, zu der ich Sie, sei es vor Ort oder vor dem Bildschirm (ORF oder ZDF), herzlich einladen möchte.

Allen, die zum Gelingen des Orgeljahres beigetragen haben, insbesondere Pater Peter und Schwester Ulrike, möchte ich meinen großen Dank aussprechen.

Gerda Kraker

## „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen ...“

### Die Geschichte des Weihnachtsbaumes

Der Weihnachtsbaum, auch als Christbaum bezeichnet, ist ein Nadelbaum, der zur Weihnachtszeit in Kirchen, Wohnungen und auf öffentlichen Plätzen aufgestellt und mit Lichterketten, Kerzen, Glaskugeln (die 1. Glaskugel wurde 1830 geblasen), Strohsternen oder Figuren geschmückt wird. Die Entstehungsgeschichte des Weihnachtsbaumes ist schwer zu rekonstruieren. Manche Quellen nennen deutsche Zünfte als „Erfinder“ des Weihnachtsbaumes, andere erwähnen als ersten Aufstellungsort das Straßburger Münster.

Für einige gilt der hl. Bonifatius, der Apostel der Deutschen, als „Erfinder“ des Christbaumes. Laut seiner „Vita“, die der hl. Willibald um 760 verfasste, verhinderte Bonifatius 724 kurz vor Weihnachten während einer Missionsreise ein heidnisches Menschenopfer, indem er die sogenannte Donar-Eiche, bei der das Opfer gebracht werden sollte, fällte. Hinter der Eiche wuchs eine kleine Fichte, die Bonifatius schmücken ließ und Kerzen daran anbrachte, die er zur Ehre Jesu Christi entzündete. So sollte die Fichte zu Weihnachten die Geburt des menschgewordenen Gottes sichtbar machen, Symbol des wahren Lebensbaumes sein, die Lichter die Geburt des wahren „Lichtes der Welt“ anzeigen.

Schon die Römer ehrten im Mithras-Kult den Sonnengott durch Schmücken eines Baumes zur Wintersonnenwende.

Im Mittelalter bestand in Deutschland vielerorts der Brauch, zu bestimmten öffentlichen Festlichkeiten ganze Bäume zu schmücken. Zu Weihnachten wurden in manchen Kirchen „Paradiesspiele“ aufgeführt – 24. Dezember Gedenktag Adam und Eva -, bei denen ein Paradiesbaum mit Äpfeln als Zeichen der verbotenen Frucht aufgestellt wurde.

Die älteste schriftliche Erwähnung eines Weihnachtsbaumes in der Neuzeit stammt aus dem Jahr 1527, einen weiteren urkundlichen Beleg gibt es von 1539. Ab ungefähr 1600 finden sich Aufzeichnungen über den allgemein üblichen Gebrauch des geschmückten Baumes, jedoch ereiferte sich ein Straßburger Prediger dagegen, weil er dabei Heiden am Werk witterte.

Ab der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts werden die Nachrichten über den Weihnachtsbaum häufiger; so erwähnen Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, sowie E.T.A. Hoffmann den Weihnachtsbaum in ihren Werken.

Im 19. Jahrhundert übernahmen evangelische Kreise den Christbaum ins Brauchtum, und bis zum Ende des Jahrhunderts ist der Weihnachtsbaum auch in den katholischen Regionen Deutschlands und Österreichs bezeugt.



Hochaltar

Der erste Weihnachtsbaum in Wien wurde 1814 von einer aus Berlin stammenden angesehenen jüdischen Gesellschaftsdame aufgestellt. Nun verbreitete sich der Brauch des Weihnachtsbaumes in ganz Europa sowie in Amerika, und im 20. Jahrhundert trat er den Siegeszug um die ganze Welt an. Auf dem Petersplatz in Rom wurde 1982 erstmals ein Weihnachtsbaum aufgestellt, 2008 kam eine 120 Jahre alte Fichte als Christbaum für den Vatikan aus Gutenstein in Niederösterreich!

Auch im populären Liedgut wird der Weihnachtsbaum – oft ohne Bezug auf die Geburt Christi – besungen. Zu den bekanntesten und beliebtesten Liedern zählt sicherlich neben „O Tannenbaum“ das folgende ausschnittsweise zitierte Lied-Beispiel:

„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,  
Wie glänzt er festlich, lieb und mild,

...

Zwei Engel sind hereingetreten,  
Kein Auge hat sie kommen sehn,  
Sie gehen zum Weihnachtsbaum und beten  
Und wenden wieder sich und gehn.

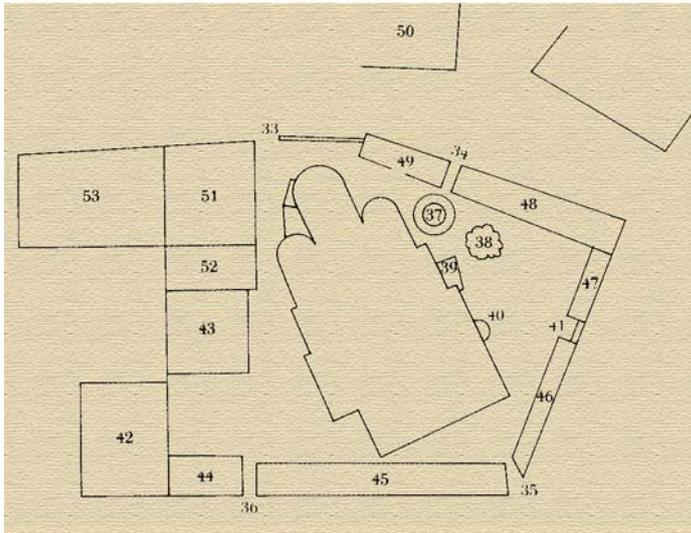
...

Unsichtbar jedes Menschen Blick  
Sind sie gegangen wie gekommen,  
Doch Gottes Segen bleibt zurück.“

## Die Geschichte von St. Michael | Teil 9

Ab dem Heft 33 der „Michaeler-Blätter“ werden die Seiten zur Geschichte von St. Michael neu gestaltet. Die Ereignisse werden komprimierter dargestellt und sich auf die wichtigsten Geschehnisse beschränken.

### Übersichtsplan St. Michael im 14. / 15. Jahrhundert



- 33-36 Friedhofstore
- 37 Karner
- 38 Lindenbaum
- 39 Stein- oder Zeughütte
- 40 Predigtstuhl
- 41 Ölberg
- 42 Haus Vörstl Prock
- 43 Neues Gebäude von 1561
- 44 Mesnerhaus
- 45 Organistenhaus
- 46 Frühmesserhaus
- 47 Gattermairhaus
- 48 Unverzagthaus
- 49 Gusterhaus
- 50 Älterer Pfarrhof
- 51 Jüngerer Pfarrhof
- 52 Schule
- 53 Adelshaus (zuletzt Zinzendorf)

1310 wird der Friedhof von St. Michael bereits als bestehend erwähnt.

### Erläuterungen zu obigem Übersichtsplan:

- Karner** 1428 wird das erste Mal von einem Karner auf dem Friedhof berichtet.
- Stein- oder Zeughütte** Diese „Hütte“ wird mehrmals als „öde“ bezeichnet.
- Predigtstuhl** Wird in der Chronik von St. Michael mehrmals erwähnt, z.B. im Zusammenhang mit Ausbesserungsarbeiten.
- Ölberg** 1480 vom Maler Hans Siebenbürger gestiftet – bezeichnet mit Hans Hueber 1594; 1732 an die heutige Stelle versetzt.
- Haus des Vörstl Prock** 1369 – als „zunächst St. Michaels Freithof“ genannt – Areal Kohlmarkt 11 / Michaelerplatz 4 – geht 1435 an die Gemeinde Wien und an die „Gottleihnamsbruderschaft“ zu St. Michael.
- Neues Gebäude von 1561** Das „Größere Gebäude“ als Nachbarhaus zum Prockschen Haus wird unter der Leitung des kaiserlichen Baumeisters Bernhard Cornota gebaut – es dient den Barnabiten als Kolleg.
- Mesnerhaus** Hier stand früher eine „Fleischbank“, die zu einer Stiftung auf dem „Katharinen-Altar“ gehörte – danach dient es als Wohnung für den Mesner.
- Organistenhaus** Das Organistenhaus liegt neben dem Mesnerhaus und war zuerst an Privatpersonen vermietet – danach wohnte hier der Organist.
- Frühmesserhaus** 1435 - wird dieses Haus als „mittlers Hewslein“ von St. Michael genannt.
- Gattermairhaus** 1436 - ist dieses Haus als „oberes Hewslein“ von St. Michael nachweisbar.
- Unverzagthaus** 1439 - Paul Voster, landesfürstlicher Türhüter, überlässt dieses Haus der Pfarre St. Michael.
- Gusterhaus** 1451 – dieses Haus wird als Dienstwohnung des „Guster“ bzw. „Custos“ (> Kirchenschreiber) bezeichnet.
- Älterer Pfarrhof** 1300 – erstmalige Erwähnung eines Pfarrhofes – der „ältere Pfarrhof“ stand auf der Parzelle Habsburgergasse 9 – Stallburggasse 4 – Bräunerstraße 14 – 1364 zieht Herzog Rudolf IV. diesen Komplex an sich – später stand hier das Palais Trautson.
- Jüngerer Pfarrhof** 1300 – ein Pfarrhof auf der anderen Seite der Habsburgergasse ist nachweisbar. 1330 – ein neuer Pfarrhof auf der Parzelle Habsburgergasse 12 wird gebaut.
- Schule** 1352 wird eine Pfarrschule auf dem Gelände des Friedhofs errichtet. (Areal des Rusbeck-Hauses – Hans von Wallsee finanziert)
- Adelshaus** Dieses Haus in der heutigen Habsburgergasse wurde zuletzt von den Zinzendorfern bewohnt.

Dr. Alexander Buchsbaum

## TV Übertragung unseres Weihnachtshochamtes am 25. Dezember 2014

In diesem Jahr wird das Weihnachtshochamt aus St. Michael direkt im Fernsehen von ORF und ZDF übertragen. Auf diese Weise werden wir eine ganz große Zahl von Mitfeiernden bei unserem Gottesdienst haben.

Das ist eine besondere Ehre für St. Michael, bedeutet aber auch viel Arbeit und eine genaue Vorbereitung in vielen Einzelheiten.

Die Liturgie wird von Pfarrer Pater Peter in Konzelebration mit den Mitbrüdern der Salvatorianer von Sankt Michael gefeiert. Unser Musikdirektor Manuel Schuen hat die „Missa Sancti Nicolai“ von Josef Haydn ausgewählt. Chor und Orchester von St. Michael werden diese prachtvolle Musik präsentieren. Dazu kommen noch Orgel- und Solostücke und Lieder, die von den Mitfeiernden in der Kirche gesungen werden. Auch Ministranten und Lektoren werden sich ganz besonders für diesen Gottesdienst vorbereiten.

Der Ablauf des Gottesdienstes wird auch die Zuseher an den Fernsehgeräten zu Hause einbeziehen. Wir müssen uns bewusst sein, dass eine große Anzahl von Gläubigen dabei sein wird. Auch der Beginn ist ungewohnt. Wir starten erst um 10:45 Uhr. Um 12:00 Uhr schaltet der ORF zur Übertragung des Segens „urbi et orbi“ des Papstes Franziskus nach Rom. Das erfordert einen genauen Zeitplan für die Messe in St. Michael. Die vielen Kameras und Scheinwerfer werden für unsere anwesenden Gottesdienstbesucher ein ungewohntes Bild abgeben.

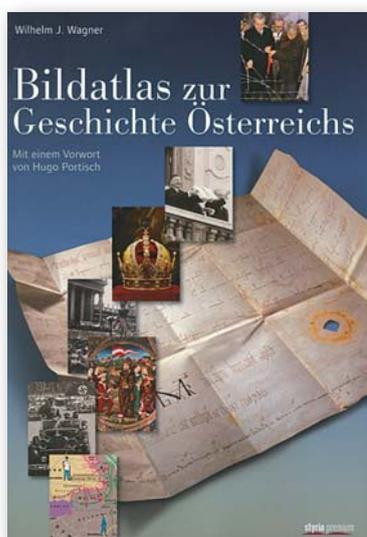
In einem eigenen Teil der Übertragung wird unsere Pfarre den Zusehern vorgestellt. Hier soll die besondere

Lage von St. Michael in der Mitte unserer Stadt Wien, an einem historischen Knoten, der von den Römern, dem Kaiserreich der Habsburger und dem 20. Jahrhundert geprägt ist, allen Zusehern näher gebracht werden. Wir werden die Besonderheit der Gottesdienste in St. Michael vorstellen und auch den Orden der Salvatorianer. Die anwesenden Gottesdienstbesucher sind eingeladen, diesen Film dann später in der ORF TVthek anzusehen. Für Sicherheit und Ordnung in der Kirche haben wir einen eigenen Ordnungsdienst vorbereitet. Für eventuelle medizinische Notfälle wird der Sanitätsdienst der Malteser bereit sein.

Für die Generalprobe bleibt die Kirche am 23. Dezember ab Mittag geschlossen. Die Christmette am 24. Dezember um 22:00 Uhr wird wie gewohnt stattfinden. Die dabei bereits vorhandenen und installierten Kameras und Beleuchtungseinrichtungen werden die Feiern nicht stören.

### Organisatorische Änderungen wegen der TV Übertragung:

- 21. Dezember Abendmesse entfällt. (Aufbauarbeiten)
- Die Kirche bleibt am 23. Dezember ab 13:00 geschlossen. Der Gottesdienst um 18:00 entfällt.
- Das Weihnachtshochamt am 25. Dezember 2014 beginnt um 10:45 Uhr.
- Der Gottesdienst am 25. Dezember um 12:00 Uhr entfällt.



ISBN: 978-3-222-13345-9  
Styria premium Verlag

## Das gute Buch für unsere Leser!

Wilhelm J. Wagner  
Bildatlas zur Geschichte Österreichs

Von der „Wiege der Menschheit“ über die „Wurzeln österreichischer Kultur“, die Babenberger, die Habsburger bis zur Jetztzeit in der „Zweiten Republik“ spannt sich der Bogen der Geschichte. In einseitigen Statements – mit Bildern versehen – werden die einzelnen Stationen komprimiert, aber sehr schlüssig dargestellt. „Ur- und Frühgeschichte“, „Mittelalter“, „Neuzeit“, „Kaisertum Österreich“, „Die Erste Republik“, „Österreich im Dritten Reich“ und schließlich „Die Zweite Republik“ sind Beispiele für Kapitelüberschriften. In diesen Kapiteln sind dann 292 Seiten vereint, die ein umfassendes Bild der österreichischen Geschichte geben. Dabei ist die Bezeichnung „Bildatlas“ etwas irreführend, denn das Buch ist kein Atlas im üblichen Sinn, vielmehr auch ein Nachschlagewerk, in dem der an Österreichs Geschichte interessierte Leser Informationen – wie schon festgestellt – in sehr komprimierter Form findet.

Constanze Gröger

## Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe um 10 und 18 Uhr: 1. Ostertag, 1. Pfingsttag, Tag des Patroziniums (29.9.2015), Allerheiligen,  
1. Weihnachtstag, 2. Weihnachtstag - (12 Uhr Messe entfällt)

HINWEIS

Heilige Messe nur um 18 Uhr: 2. Ostertag, 2. Pfingsttag - (10 und 12 Uhr Messe entfällt)

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr
	Montag-Freitag	18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der Vesperbildkapelle (statt hl. Messe)	18:00 Uhr
Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)		

**Die Kirche ist täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr geöffnet.**

Rorate Messen: jeden Mittwoch im Advent: **3.12., 10.12. und 17.12.** um **6:30 Uhr**  
in der Kirche, anschließend Frühstück im „Jour fixe“-Raum

2014  
*Rorate*

Montag,	<b>01.12., 18:00 Uhr</b>	Vesper in der Vesperbildkapelle
Sonntag,	<b>07.12., 10:00 Uhr</b>	Liturgie: Missa in tempore Adventus et Quadragesimae von Michael Haydn, Unisonochor Wien, Leitung: Manuel Schuen

### Maria Empfängnis

Montag,	<b>08.12., 10:00, 12:00, 18:00 h</b>	Heilige Messe
Samstag,	<b>13.12., 19:45 Uhr</b>	Adventkonzert, Werke von J. Cererols, M. Haydn, B. Britten u.a. Unisonochor Wien, Leitung: Manuel Schuen, Abendkassa: € 14,-

Sonntag, **21.12., Abendmesse entfällt** wegen Fernsehaufbauarbeiten

Dienstag **23.12., ab 13:00 Uhr** **Kirche GESCHLOSSEN**

### Heiliger Abend

Mittwoch, **24.12., 22:00 Uhr** Christmette mit barocker Weihnachtsmusik

Donnerstag, **25.12., 10:45 und 18:00 Uhr** Heilige Messe  
zur Liturgie um 10:45 Uhr (Fernsehübertragung ORF/ZDF):  
**TV-Weihnachtsmesse** Nicolai-Messe von Joseph Haydn, Chor, Soli und Orchester St. Michael,  
Leitung: Manuel Schuen

Freitag, **26.12., 10:00 und 18:00 Uhr** Heilige Messe, 12:00 Uhr Messe entfällt

Mittwoch, **31.12., 18:00 Uhr** Dankgottesdienst, Die Kirche ist **bis 24:00 Uhr geöffnet.**

### Hochfest der Gottesmutter Maria

Donnerstag, **01.01., 10:00, 12:00, 18:00 h** Heilige Messe

### Erscheinung des Herrn

Dienstag, **06.01., 10:00, 12:00, 18:00 h** Heilige Messe  
10:00 Uhr: Messe in Konzelebration, Besuch der Sternsinger aus der  
Pfarre Alservorstadt, anschließend Pfarrcafé

### Anmeldung für den persönlichen Besuch der Sternsinger!

**C + M + B** 2015

Die *Heiligen 3 Könige* versuchen grundsätzlich alle Menschen jeder Konfession im Pfarrgebiet den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu überbringen. Und obwohl die Sternsinger sehr bemüht sind, viele Menschen auch persönlich zu erreichen, gelingt dies leider nicht immer. Wenn Sie sicher gehen wollen, dass Sie besucht werden, wenn Sie daheim sind, so bitten wir um eine kurze Email unter Angabe der Adresse und Telefonnummer sowie eines Wunschtermins an [buen@chello.at](mailto:buen@chello.at). Eine Anmeldung ist ebenso telefonisch unter **0664 45 18 045** / Frau Mag. Doris Stark möglich.

Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir, um Anmeldungen bis **spätestens 2. Jänner 2015**

